

vierteljährlich im Stadt- und Reichsarchivverleihe M. 1.80, außerhalb M. 1.90 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummern des Blattes kosten 5 Pf. Die Abbestellungswelle erfolgt, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. : :

gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfennig. Bei Wiederholungen unversenkter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Eintreibung und Komplexen ist der Rabatt höher. Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

# Der Krieg.

W.S. Großes Hauptquartier, 6. Febr. (Mittwoch), Westlicher Kriegsschauplatz:

## Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, in der Gegend von Armentières und am La Bassée-Kanal war die Artillerietätigkeit am Nachmittag gesteigert. Bei Lens lebhafter Minenkampf.

An der Scarpe und westlich von Cambrai nahm die Artilleriefeuer gegen Meind vielfach zu.

## Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Erkundungsvorstöße des Feindes in den Argonnen und östlich von Adocourt wurden abgewiesen.

Gestern wurden 7 feindliche Flugzeuge und ein Zeppelin abgeschossen.

Leutnant Bongarz errang seinen 29. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Von den Fronten wird nichts gemeldet, das eine Veränderung in der Lage in irgend einem Betracht verrät. Die Ausflügelungen schwärmen beiderseits fleißig aus und die Geschütze machen ihre Musik dazu. Nachdem nun aber der Oberste Kriegsrat der Entente die unbedingte Fortsetzung des Kampfes beschlossen und die Zusammenkunft in Berlin zweifellos zu dem Entschluß enghaltige Stellung genommen hat, dürfte ein größeres Ereignis an der Westfront nicht mehr ferne liegen.

Die Pariser Presse rät von Vergeltungsmaßnahmen auf die deutschen Fliegerangriffe ab, da sie weitere deutsche Fliegerangriffe auf Paris zur Folge haben würden.

## Das deutsche Erbübel.

Der Vernichtungskrieg unserer Feinde war in seinen von England geleiteten jahrelangen Vorbereitungen auf eine scheinbar untrügliche Rechenaufgabe gestellt: Zerstörung der Ueberlegenheit der verbündeten Feinde, Abschüttung Deutschlands von seiner Zufuhr über See, Zwang zum Zweifrontenkrieg in Folge seiner geographischen Lage. Trotz all dieser die Kriegsziele unserer Feinde begünstigenden Umstände steht heute nach 3 1/2 Kriegsjahren Deutschland militärisch günstiger da, als beim Beginn; wirtschaftlich haben wir nicht nur durchgehalten, sondern konnten durch kriegerische und organisatorische Maßnahmen unsere Kriegswirtschaft so stellen, daß sie für die uns von unseren Feinden aufgezwungene weitere Dauer des Krieges gesichert ist: der Zweifrontenkrieg ist zusammengebrochen, die russische Dampfwalze in Blut und Sumpf steden gelassen, nur das deutsche Schwert bahnte uns den Weg nach Bresch-Litowsk. Dieses weltpolitische Wunder ließ bei unseren Feinden die Erkenntnis aufdämmern, daß bei uns Kräfte wirksam sind, die sie nicht richtig gewertet haben.

Im deutschen Wesen, das sich in strengem und doch freundlichem Pflichtgefühl offenbart, liegt das Geheimnis der deutschen militärischen Stärke. In keinem Lande sind Heer und Volk so eins, wie in Deutschland. In der bewußten und wirksamen Hingabe an Volk und Staat steht der deutsche Soldat obenan. Im Moralischen liegt zum größten Teil seine Ueberlegenheit. Die deutsche Art ist jüchlich stärker und wertvoller als die, die mit ihr im Kampfe liegt. Der deutsche Geist ist es, der sich auch von einer Ueberzahl nicht irren, nicht unterdrücken läßt.

In dieser Richtung also haben unsere Feinde sich gründlich verrechnet, und mit schweren Opfern an Blut und Gut haben sie die bittere Lehre bezahlt. Nun aber, da sie sich mit der Kunst ihrer äußeren Mittel am Ende sehen, glauben sie in höchster Not, wie sie hoffen noch zur rechten Zeit, die verwundbare Stelle des deutschen Wesens entdeckt zu haben: das deutsche Erbübel der Abgespanntheit, der Prinzipienreitererei, des Parteigeistes. Diesen inneren Erbfeind der Deutschen brauche man nur zu reizen, bis er überhäumt, bis die Volksseele ins

Kocher gerät, dann sei es mit der deutschen Einigkeit aus. Die feindliche Presse hat uns durch ihre voreiligen Berichte (die Pariser und Londoner Blätter wußten zu melden, in Deutschland sei ein großer allgemeiner Streik ausgebrochen, als bei uns noch völlige Ruhe herrschte. D. Sch.) die untrüglichen Beweise dafür geliefert, daß der nach kurzer Dauer von wenigen Tagen ergebnislos gescheiterte Arbeiterausstand in Groß-Berlin und einigen anderen Orten des Reiches ein Werk feindlicher geheimer Verberätigkeit war. Umsätze der Teilausstand, dem wirtschaftliche Arbeiterforderungen überhaupt nicht zu Grunde lagen, auch nur einen geringen Prozentsatz der in der Rüstungsindustrie tätigen und zwar meist der ungelerten, jugendlichen und weiblichen Arbeiter, so haben die bedenklichen Folgeerscheinungen doch gezeigt, wohin eine im Ziel verfehlte, in den Mitteln falsche und in den Folgen gefährliche Demonstration der Massen führen kann. Der Jubel des feindlichen Auslands hat ihnen gezeigt, wohin der Weg führt, den zu gehen sie im Begriff waren.

Auch die geringste Störung unserer Kriegsarbeit schädigt die Kriegsführung, verlängert den Krieg, gefährdet das Leben und die Gesundheit unserer Kämpfer im Felde. Angesichts unserer militärischen und wirtschaftlichen Lage ist uns der Endsieg unentzweifelbar, der uns den Frieden bringen will, von dem das Wohl der deutschen Arbeiterschaft in erster Linie abhängt. Wiederholt haben unsere Feinde einen für sie annehmbaren Frieden unter Beschimpfungen und Verhöhnungen abgelehnt; im Interesse des gesamten wehrfähigen Volkes, im Interesse des Vascins und der Sicherheit Deutschlands muß unser Schwert ihnen den Friedendwillen aufzwingen, wenn sie sich nicht eines Besseren besinnen. D. K.

## Die Winterschlacht in Masuren.

(7.-21. Februar 1915.)

Wieder rückt der Jahrestag jener Schlacht heran, die ein Vorberblatt im Siegeskranz unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg bildet. Es ist die Schwester von Tannenberg, später geboren, jedoch kräftiger entwickelt.



Wiederum ward es eine Vernichtungsschlacht allerwöhnten Umfangs, geschlossen und gewonnen durch beiderseitige Anfassung. Wieder ließ Hindenburg seine Flügel marschieren, aber nicht nur marschieren, sondern auch diesen Vormarsch erklämpfen. — Denn die Umfassung um die feindlichen Flügel und Flanken herum mußte erklämpft werden.

Mit zäher Tapferkeit, allen Unbilden der Witterung und der feindlichen Uebermacht trotzend, hielt zu Jahresbeginn 1915 die 8. Armee unter General v. Below, dem jehigen Oberbefehlshaber der 1. Armee, ihre weit auseinandergezogenen ostpreussischen Stellungen. Teils Landsturm, teils Landwehr- und Reservetruppen, nur zum geringsten Teil aktive Truppen bildeten diese — etwa 100 000 Kämpfer — starke Armee. In der ungefähren Linie Johannsburg — Wögen — Darkehmen — östlich Tilsit bot sie der russischen 10. Armee, unter dem General von Siewers, die etwa 225 000 Mann stark war, Trotz.

Schon im Januar hatte dieser in verschiedenen Divisionen die deutsche Front nach einer schwachen Stelle abgetastet, aber vergeblich. Wo er zupacken wollte, verbrannte er sich die Finger an deutschem Feuer.

Zimmerhin aber wurde aus dem regeren Leben der russischen Front eine strategische Offenstabsicht erkannt: ein neuer Einfall in Ostpreußen stand im Februar 1915 bevor, — wenn man ihm nicht zuvorkam und ihn abwandte.

Sobald daher die Entwicklung der Kriegslage in Polen den Schluß gestattete, daß dort zunächst nach dem Hindenburgischen Sieg von Lodz mit seinen strategischen Folgen eine Ueberwindung der Gesamtlage nicht zu erwarten war, wurden frische Kräfte, zum großen Teil Neureformationen, unauffällig nach Ostpreußen gezogen.

Hindenburg setzte mit befreiendem Schläge an. Die Front dehnte sich damals, wie eingangs erwähnt, von der Memel, und zwar aus Gegend östlich Tilsit bis herunter nach Johannsburg, auf eine Länge von etwa 160 Kilometer, aus.

Sollte der dieser Front gegenüberstehende Feind vernichtet werden, so konnte dies nicht im Frontalangriff, sondern mußte durch doppelte Umfassung geschehen; er mußte nach der Mitte zusammengedrängt und gequetscht werden, die Länge mußte wieder angelegt werden.

Das alte Cannae, das in Sedan und Tannenberg seine ebenbürtigen Nachfolger hatte, sollte in Masuren noch einmal ersehen.

Wieder mußte daher die Mitte der Front, die 8. Armee, zunächst verhalten. Auf ihrem rechten Frontflügel waren zwei neue Korps unter den Generälen v. Falk und von Litzmann angelegt worden, in den Nordflügel der 8. Armee schob sich in aller Stille die neugebildete 10. Armee unter General von Eichhorn ein.

Diese beiden Flügel traten am 7. und 8. Februar bei starker Kälte den Vormarsch an; Schnee und Glätte ist das ärgste Hindernis, das es zu überwinden gilt. Doch ebenso, wie diese Naturhindernisse, wird auch der zähe Widerstand der zunächst völlig überraschten Russen überwunden, in allgemeiner Richtung Suwalki drängt die 10. Armee die Russen unter Kämpfen zurück, während die rechten Flügelskorps in der allgemeinen Richtung über Biaska auf Augustowo zu angreifen. Ein gegen sie angelegter russischer Entlastungsstoß aus der rechten Flanke von Rowno her wird durch schnelles Handeln Litzmanns blutig zurückgewiesen.

Bereits am 12. Februar unterbricht deutsche Kavallerie die Bahn Wirballen—Rowno, und zerstückelt damit die Lebensader der russischen 10. Armee.

Da tritt auch die Mitte, die 8. Armee am 10./11. Februar von der Angertapp aus an, und zwar in dem Augenblick, da der Russe abzubauen will. Doch der Stoß der 8. Armee ist so kräftig, daß der russische Vormarsch sich in Gesecht und Kampf wieder auflöst, daß er aufgehalten, ja verhindert wurde.

In Lyd verteidigte sich das sibirische Korps zähe und mit anerkannter Tapferkeit, trotzdem es bereits beinahe umfaßt war. Am 18. Februar war auch seine Widerstandskraft gebrochen.

Unterdessen marschierten Hindenburgs Flügel, marschierten und verfolgten bis zum letzten Hauch von Mann und Ros. Die große Einschließung der Russenarmee näherte sich am 15. Februar ihrer Vollendung. Im Walde von Augustowo waren die Russen zusammengedrückt, waren Bagagen und Trains, Geschütze und Kolonnen rettungslos ineinander verfahren.

Siewers versuchte vergeblich, mit entkommenen Teilen durch Entlastungsangriffe den ebernen Ring der Einschließung von außen her aufzureißen. Vergeblich stürmten auch von innen Russenkolonnen in diesen Ringen mit verweifeltem Mut gegen die Umklammerung an. — Nur Reste weichen in die Wälder zurück. Am 21. Februar geht das Drama von Augustowo zu Ende. Der Russe streckt die Waffen. Ueber 110 000 Gefangene, über 300 Geschütze und weit über 200 Maschinengewehre sind die Beute. Mit den endlosen Gefangenenmassen treten 1 kommandierender General und 5 Divisionskommandeure den Weg in die Gefangenschaft an.

Der russische Armeeführer, Baron Siewers, erbeleidet bald darauf durch Selbstmord.



Ungeheures Material wagt auf dem Meere zu sammeln, allein über 2000 Transportfahrzeuge sind in unsere Hand. Bis an den Bodr und unter die Fjorde von Grobno ziehen unsere Truppen vorübergehend noch nach, so die Aufräumung des Schlachtfeldes bedenk.

Hindenburg hatte Ostpreußen von der Russengefahr befreit, eine Vernichtungsschlacht geschlagen, wie sie unerschüttert in der Weltgeschichte dasteht, — es war die letzte große Umfassungsschlacht im Osten.

Vergleich der eroberten Güter auf dem europ. Kriegsschauplatz

Die Gütergewinne der Mittelmächte und der Entente	Die Entente	Die Mittelmächte
<b>Bei Beginn der Kriegserklärung (22. Juli 1914)</b>	Belgien 20.000 km <sup>2</sup> Frankreich 20.000 km <sup>2</sup> Italien 20.000 km <sup>2</sup> Zus. 60.000 km <sup>2</sup>	Österreich-Ungarn 400.000 km <sup>2</sup> Bulgarien 100.000 km <sup>2</sup> Russland 200.000 km <sup>2</sup> Zus. 700.000 km <sup>2</sup>
<b>Am Ende des Friedensangebotes (22. August 1918)</b>	Belgien 20.000 km <sup>2</sup> Frankreich 20.000 km <sup>2</sup> Italien 20.000 km <sup>2</sup> Zus. 60.000 km <sup>2</sup>	Österreich-Ungarn 400.000 km <sup>2</sup> Bulgarien 100.000 km <sup>2</sup> Russland 200.000 km <sup>2</sup> Zus. 700.000 km <sup>2</sup>
<b>Am Ende des Friedensangebotes (22. August 1918)</b>	Belgien 20.000 km <sup>2</sup> Frankreich 20.000 km <sup>2</sup> Italien 20.000 km <sup>2</sup> Zus. 60.000 km <sup>2</sup>	Österreich-Ungarn 400.000 km <sup>2</sup> Bulgarien 100.000 km <sup>2</sup> Russland 200.000 km <sup>2</sup> Zus. 700.000 km <sup>2</sup>
<b>Am Ende des Friedensangebotes (22. August 1918)</b>	Belgien 20.000 km <sup>2</sup> Frankreich 20.000 km <sup>2</sup> Italien 20.000 km <sup>2</sup> Zus. 60.000 km <sup>2</sup>	Österreich-Ungarn 400.000 km <sup>2</sup> Bulgarien 100.000 km <sup>2</sup> Russland 200.000 km <sup>2</sup> Zus. 700.000 km <sup>2</sup>

### Der Krieg zur See.

Berlin, 6. Febr. Aus Haag wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Britische Fahrzeuge, die aus Fokker in Westafrika in England eingetroffen sind, melden die Anwesenheit deutscher Unterseeboote von etwa 2000 Tonnen, also Tauchbootkreuzern, in den Kanaren um die Kap Verdich en Inseln und die Kanarischen Inseln und Madeira, an der Dofkellasse und in der Nähe von Marokko.

London, 6. Febr. Im Unterhaus gab der Unterstaatssekretär für die Flotte auf Anfrage zu, daß der neue Modellbomber „Wardfish“ (5166 To.) torpediert worden sei, doch habe er den Hafen erreichen können.

### Die Ereignisse im Westen.

#### General Foch Oberkommandierender?

Bern, 6. Febr. Die französische Presse hebt bei Besprechung der Pariser Konferenz die Fäktelt des

#### Lebensrecht.

Von allen Unglücksfällen, die uns im Leben erreichen können, ist vielleicht der größte die häusliche Uneinigkeit.

## Mächtiger als Gold.

Roman von R. Wühe.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht, warum Sie mich für so schrecklich vergnügungssüchtig halten“, schmolte sie. „Das beweist nur, daß Sie mich in diesen langen Wochen unseres Verkehrs noch nicht im mindesten kennengelernt haben. Machen Sie denn in der Tat so sehr den Eindruck eines oberflächlichen und leichtfertigen Geschöpfes?“

„Halb wider seinen Willen mußte er lächeln. „Oberflächlich und leichtfertig? Nein, gewiß nicht, Fräulein Edith! Aber man muß auch weder das eine noch das andere sein, um den Aufenthalt auf einem Gute, dessen Besitzer nicht in der glücklichen Lage ist, das Leben schwerreicher Großgrundbesitzer zu führen, bald sehr eintönig und langweilig zu finden. Ja, ich möchte sagen, daß es nach all dem Schönen, was Sie jetzt genießen dürfen, beinahe unnatürlich wäre, wenn dieser Fall nicht eintöte!“

„Wenn es sich um das erste beste Gut handelte, könnten Sie ja vielleicht recht haben, obwohl Sie meine Freude an der Natur doch vielleicht unterschätzen. Aber ich bin der Meinung, daß das Leben nicht leicht eintönig und langweilig werden kann, wenn man es mit Menschen teilt, die man liebt. Und für meinen Aufenthalt in Klein-Bischhof würde das doch zutreffen. Denn ich habe Thessa sehr lieb. Und — nach den Schilderungen zu urteilen, die Sie mir von Ihnen entworfen hat — wird es mir ganz gewiß nicht schwer fallen, auch Ihre Eltern hezugewinnen.“

„Nun ja,“ sagte er anscheinend leichtsin, „für ein paar Wochen mag das ja wohl ausreichen. Und nie-

General Foch bereit, so daß anzunehmen ist, Foch sei der Oberleiter der künftigen Kriegsführung.

### Der englische Bericht.

WTB. London, 6. Febr. Amllicher Bericht von gestern morgen: Wir führten nachts erfolgreiche Überfälle südlich von Straßburg und in der Nachbarschaft der Bahn Speyer-Staden aus. Zahlreiche Deutsche wurden getötet und Gefangen und Maschinengewehre eingebracht.

London, 6. Febr. Bonar Law sagte im Unterhaus, es seien im Ganzen 14120 am Kriege unbeteiligte Männer, Frauen und Kinder durch deutsche Tauchboote und Flugzeuge getötet worden.

### Neues vom Tage.

#### König Ludwig im Großen Hauptquartier.

München, 6. Febr. König Ludwig ist am Montag ins Große Hauptquartier abgereist. Nach den Berichten im Hauptquartier wird der König bayerische Truppen an der Front besuchen.

Berlin, 6. Febr. Der Verwaltungsrat der Deutschen evangelischen Missionshilfe, der über Mission und Auslandsdeutschstum verhandelte, sandte gestern an den Kaiser ein von dem Grafen Schwerin-Löwitz unterzeichnetes Huldigungstelegramm, in dem die feste Zuversicht ausgesprochen wird, daß das deutsche Schwert mit Gottes Hilfe auch ferner allen bösen Mät unserer Feinde brechen und durch einen guten Frieden die Weltstellung unseres Volkes stärker werde. Hierauf antwortete der Kaiser mit einem in wärmsten Worten gehaltenen Dank-Telegramm.

#### Die Berliner Besprechungen.

Berlin, 6. Febr. Wie verlautet, ist in den Besprechungen, denen außer Ludendorff auch General Hoffmann anwohnte, hauptsächlich der als nahe bevorstehend erwartete Friedensschluß mit den Ukraine behandelt worden. Die Waffenstillstandsverhandlungen mit Rumänien erstrecken sich zunächst nur auf die Regelung der militärischen Verhältnisse an der Front, wo durch die Vertreibung der russischen Truppen tiefgreifende Veränderungen der Sachlage eingetreten sind. Rumänien soll wiederhergestellt werden (nach anderer Meinung in der Gestalt, daß die Dobrudscha an Bulgarien abgetreten wird, während Rumänien das viel wertvollere Besarabien erhält). Die Verteilung der rumänischen Vorräte wurde von einem besonderen Ausschuss beraten.

#### Vom Reichstag.

Berlin, 6. Febr. Der Reichstag wird am 13. Februar, nachmittags 3 Uhr wieder zusammentreten.

#### Abg. Kopf bad. Kammerpräsident.

Karlsruhe, 6. Febr. Die Zweite Kammer hat heute an Stelle des zum Oberlandesgerichtspräsidenten ernannten Dr. Schmitz den Abg. Kopf (Zentrum) zum Präsidenten gewählt.

#### Die Vermögensabgabe.

Berlin, 6. Febr. Wie die „Tägl. Rundschau“ hört, soll der Gedanke einer Vermögensabgabe zur Bekämpfung der Kriegskosten schon ziemlich bestimmte Gestalt angenommen haben. Allerdings sollte die Abgabe nicht unmittelbar nach dem Kriege erfolgen, da Handel, Industrie und Landwirtschaft dann großer Mittel bedürfen. Vielmehr soll die Abgabe auf eine Reihe von Jahren verteilt werden. (Der sächsische Finanzminister v. Seyditz hat sich kürzlich entschieden gegen die Vermögensabgabe ausgesprochen, er befürwortete dagegen eine genügende Kriegsschadikanz.)

mand wird Ihnen jätzen können, wenn Sie dahin nach einigen Wochen mit dem festen Voratz fortgehen, nie wieder in dies bescheidene Herrenhaus zurückzukehren.“

Eine Blutwelle stieg in Ediths Wangen empor. Aber es blieb ungewiß, ob es Unmut oder irgendeine andere Empfindung gewesen war, was diese plötzliche Wallung verursacht hatte.

„Sie sind heute gar nicht nett“, sagte sie nur. „Es sieht ja ganz so aus, als ob Sie mich bestimmen wollten, Ihrem Elternhause fernzubleiben.“

„Nein, bei Gott, Fräulein Edith, das ist meine Absicht nicht! Und wenn Sie in diesem Augenblick in meinem Herzen lesen könnten —“

„Nun?“ fragte sie erwartungsvoll, da er plötzlich abbrach. Aber er blieb ihr trotz dieser Frage die Vollendung des begonnenen Satzes schuldig, und von allem Fremden in seinem Benehmen war es für sie sicherlich das allerbestenliche, als er statt dessen erwiderte:

„Werden Sie es für sehr unbescheiden halten, wenn ich Sie bitte, mir zu sagen, wann und was Sie meiner Schwester antworten werden — soweit es sich um die Annahme ihrer Einladung handelt, meine ich.“

„Ich werde erst mit meinem Vater sprechen, ehe ich ihr antworte. Und ich bin in bezug auf die Annahme der Einladung natürlich von seiner Erlaubnis abhängig.“

„Nun wohl, so bitte ich Sie, Ihre Antwort noch um drei Tage zu verschieben, das heißt, so lange, bis wir noch einmal über diesen Gegenstand gesprochen haben werden!“

„Und aus welchem Grunde? Können Sie mir das, was Sie mir darüber noch zu sagen wünschen, nicht schon jetzt mitteilen?“

„Nein, Fräulein Edith! Aber Sie glauben mir, daß ich einen guten Grund für meine Bitte habe — nicht wahr?“

Etwas verstimmt zuckte sie die Achseln.

„Ich muß es wohl glauben, obwohl ich es nicht verstehe. Aber ich werde nun allerdings wohl sehr ernstlich mit mir zu Rate gehen, ob es nicht besser ist, von vornherein auf die Erfüllung eines Wunsches zu verzichten, an dessen Verwirklichung ich bisher mit der lebhaftesten Freude gedacht hatte.“

Hamburg, 6. Febr. Der Landtagspräsident, Herr Diederich Hahn, der Direktor des Bundes der Landwirte, ist schwer erkrankt und befindet sich im Barnfelder Krankenhaus.

### Der Ausstand.

Berlin, 6. Febr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Scheidemann berichtete über die Maßnahmen, die von dem Parteivorstand in der Streikbewegung ergriffen worden sind. Die Fraktion billigte einstimmig den Beschluß des Parteivorstandes vom 30. Januar.

Berlin, 6. Febr. Gestern fand eine Besprechung der Reichstagsfraktionen der Reichsparteien statt, an der die national-liberale Fraktion nicht teilnahm.

Das Oberkommando in den Marken hat in einem Schreiben an die Leitung der Berliner Straßenbahnen deren Angestellten die volle Anerkennung für ihre musterhafte Dienstleistung während der Streiklage ausgesprochen.

München, 6. Febr. Der Ausstand ist beendet. Einberufungen von Streikenden sollen nicht erfolgen. Dagegen ist ein Studierender aus Bozen, der schon lange als heerespflichtig gesucht wurde und der bei der Einleitung des Streiks sich eifrig betätigte, dadurch ermittelt und nun ins Heer eingestellt worden.

Budapest, 6. Febr. (Ung. Korr. Bur.) Wie verlautet, wird demnächst eine Herabsetzung der Wehrtafte stattfinden.

### Die englische Wahlrechtsänderung.

London, 6. Febr. Das Unterhaus lehnte mit 230 gegen 141 Stimmen die Kompromißvorschläge des Oberhauses bezüglich der Verhältnismäßig ab. Man erwartet, daß das Oberhaus sich diesem Beschluß fügen und daß die Wahlrechtsvorlage morgen endgültig angenommen werden wird.

Petersburg, 6. Febr. (Bet. Tel. Ag.) Wie die Zeitung „Weschna“ meldet, ist Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch in Taschkent gestorben. (Der Großfürst, geb. 1850, ist ein Sohn des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, des Großherzogs des Zaren Nikolaus II.)

### Unruhen in Spanien.

Bern, 6. Febr. Querer Blätter melden aus Madrid: In Huelva sind infolge des Lebensmittelmangels neue Unruhen ausgebrochen. Die Lebensmittelgeschäfte wurden von der Menge angegriffen. Mehrere 100 Frauen veranfaßten in der Stadt Kundgebungen, so daß die Bürgergarde zur Wiederherstellung der Ordnung eingreifen mußte.

### Ausfuhrerlaubnis.

Buenos Aires, 6. Febr. (Dabas.) Die Regierung hat das Verbot der Getreideausfuhr aufgehoben.

### Prozess „Solo Pascha“.

Paris, 6. Febr. Nach Haas begann gestern vor dem 8. Senat des Pariser Kriegsgerichts der Prozeß gegen den sogenannten Solo-Pascha, einen Menschen von dunkler Herkunft, wegen Landesverrats. Solo wird beschuldigt, mit Deutschland Beziehungen unterhalten und von dort bedeutende Geldsummen erhalten zu haben, um in Frankreich Stimmung gegen den Krieg zu machen. Solo habe in der Schweiz durch Vermittlung des ehemaligen Botschafts von Kgypten Abbas Hilmi und Juffa Pascha viel Geld erhalten. Die in Freiburg (Schweiz) gegründete „Katholische Bank“ sollte das Geld liefern, mit der u. a. die französische Presse unter dem Vorwand einer religiösen Werbung gekoppelt werden sollte. In Wien habe der Vorschlag keinen Erfolg gehabt. Solo habe den Vorschlag gemacht, die Aktien einer Anzahl französischer Blätter aufzukaufen, wie Rappel, Figaro, Revue, Le De Paris und Journal, dessen Direktor, Senator Humbert

Er wollte noch etwas erwidern, aber er wurde durch das unerwartete Dazwischentreten der Gräfin daran gehindert, die offenbar nach ihrem jungen Schilling gesucht hatte. Ohne daß ein Klang des Vorwurfs in ihrer Stimme gewesen wäre, und mit einem freundlichen Seitenblick auf Konrad von Höningsfeld teilte sie Edith mit, daß ihr Verschwinden aus dem Tanzsaal bereits von verschiedenen Seiten bemerkt worden sei, und daß sie darum autum würde, sich den Gästen jetzt etwas eifriger zu widmen. Dann, als die junge Dame sich entfernte hatte, legte sie ihre Hand leicht auf den Arm des Oberleutnants:

„Wären Sie geneigt, einer alten Frau einen Ritterdienst zu leisten, lieber Herr von Höningsfeld?“

„Ich wäre Ihnen von Herzen dankbar, Frau Gräfin, wenn Sie mich dieser Ehre würdigten.“

„Nun wohl, so leisten Sie mir nachher bei der Heimfahrt Gesellschaft! Mein Gatte war ja leider durch eine höchst Verpflichtung gehindert, mich hierher zu begleiten, und ich fahre so ungerne allein.“

Mit einem nochmaligen Dankeswort für die Auszeichnung, die er nach ihrem ganzen Werte zu würdigen wisse, küßte der Oberleutnant die Hand der gütigen Matrone.

„Und noch eins!“ sagte sie. „Wenn nicht schon eine bestimmte Abmachung vorliegt, so sollten Sie in dieser Nacht nicht mehr mit dem Fräulein Lindholm tanzen oder sie in anderer Weise für sich in Anspruch nehmen. Die Kleine steht ja gewissermaßen unter meinem Schutz, nachdem ich es einmal unternommen hatte, sie in die Gesellschaft einzuführen. Und ich fühle mich um so mehr gerade an diesem Abend für sie verantwortlich, als ja mein lieber Freund, der Justizrat, leider nicht anwesend ist. Ich hoffe, Sie miszuverstehen mich nicht, mein werter junger Freund, und Sie sind mir nicht böse!“

„Wie könnte ich Ihnen böse sein, Frau Gräfin — Ihnen, von deren Wohlwollen und Güte ich schon so viele dankenswerte Beweise erhalten habe!“

„Auf nachher also! Unterwegs werden wir ja Gelegenheit haben, noch über das eine oder das andere zu plaudern.“

Höningsfeld mußte der Warnung der alten Dame wohl in der Tat einige Berechtigung beimessen, denn er hielt sich wirklich für den Rest des Festes von Edith fern. Und erst als der Augenblick der Verabschiedung gekommen war, fand er ihr wieder gegenüber. Von irgendeiner



ger sei in der Sache tätig gewesen. Die Anklage ist besetzt  
ferner. Volo sei auch in Amerika gewesen und mit dem  
deutsche Postämter Grafen Bernstorff und anderen deut-  
schen Agenten, darunter Vandenstadt in Verbindung ge-  
treten. Frankreich sei von einer schweren Gefahr bedroht ge-  
wesen. Der Angeklagte Prochere habe für den geheimen  
Briefwechsel zwischen Volo und dem gleichfalls angeklagten  
Sourmalien Cavallini den Vermittler gespielt.  
Der Angeklagte Prochere gab bezüglich des Bizehnigs  
die Anklage zu, den Inhalt des Briefwechsels habe er nicht  
gesehen.  
Cavallini versuchte nach der Anklage im April und  
Mai 1915 in deutschen Auftrag die Aktien des „Figaro“ auf-  
zukaufen. Bei der Waadtländischen Bank habe er 2000  
Franken, die auf die zweite Einzahlung von Deutschland  
ausgezahlt wurden, hinterlegt.  
Volo leugnete jede Schuld. Er habe nicht an der  
freundlichen Gesinnung des Bizehnigs für Frankreich geteilt.  
Der Vorsitzende machte auf Widersprüche in den Aussagen  
Volos aufmerksam. Volo äußerte sich dann über seine Inter-  
vention mit dem Bruder des Papstes und über einen  
von ihm gemachten Kauf von 10000 Kindern in Amerika,  
bei dem er (Volo) betrogen worden sei. (Die Kinder sollen  
für die Schweiz, in Wirklichkeit für Deutschland gekauft  
worden sein.) Cavallini sagte aus, er habe an Volo 2 Mil-  
lionen Frankes ausbezahlt. Volo behauptet, er habe nur  
1 Million erhalten, die Cavallini ihm geschuldet habe. Das  
Verhör wurde darauf abgebrochen.

## Die Wirren in Rußland.

**Berlin, 6. Febr.** Wie die „Post-Zeitung“ er-  
fährt, haben Truppen der Kaba die Stadt Charkow  
besetzt. Staatssekretär Solubomitsch hat ein neues  
Ministerium gebildet, das kein bolschewistisches Mitglied  
mehr enthält.

**Stockholm, 4. Febr.** Die schwedische Presse be-  
schäftigt sich gegenwärtig sehr lebhaft mit der Frage,  
inwiefern Schweden eingreifen soll, um den Sieg des  
Anarchen in Finnland zu verhindern.

**Petersburg, 6. Febr. (Pet. Tel.-Ag.)** Die Ge-  
hälter für Nulius und Weisheit sind aufgehoben worden.  
Die Petersburger Volkskommissionen machen dem  
Frieden davon abhängig, daß sich die Revolu-  
tion auf die Mittelkräfte ausdehne. Die Moskauer  
Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte haben sich ge-  
gen den Frieden ausgesprochen.

**Petersburg, 6. Febr.** Die Bolschewiki-Regierung  
hat befohlen: An alle Schiffe, Kameraden! Reservisten!  
Kein einziger soll seine Entlassung zur Reserve  
nehmen, solange die bürgerliche Weiße Garde von Finn-  
land nicht vernichtet ist. Bewaffnung wird in den nötigen  
Mengen gesandt werden.

**Stockholm, 6. Febr.** In Petersburg ist die Haus-  
kapelle im Palast der Großfürstin Maria Pawlowna ge-  
plündert und aller Kostbarkeiten beraubt worden. Eine  
bewaffnete Bande von etwa 500 Menschen brach in ver-  
schiedene Kaufhäuser des Wodnesenski-Bezirks ein. Geplün-  
dert wurden 14 Juwelierläden, 17 Kleidergeschäfte und 4  
Apotheken. Der ganze Bezirk wurde von Militär mit  
Panzerautomobilen und Maschinengewehren umstellt. Die  
Kämpfe dauerten die ganze Nacht, wobei 120 Personen  
getötet, sowie eine noch größere Anzahl verwundet wur-  
den.

## Die Entente und die Bolschewiki.

**Berlin, 6. Febr.** Aus Stockholm wird den „Berl.  
Neuest. Nachr.“ berichtet: Die Vertreter der französi-  
schen und englischen Regierung erklärten sich bereit, für  
den Fall, daß Rußland neue sozialrevolutionäre Armeen  
den Kampf mit dem deutschen Imperialismus aufnehmen  
sollte, sofort jede materielle und moralische Hilfe  
des ganzen Verbundes den Russen zu gewähren. Alle  
Militärattachés würden dann in das russische Groß-  
Stabsquartier zurückkehren.

## Amtliches.

### R. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung betr. die Pferdervormusterung.

Die Vormusterung des Pferdebestands fin-  
det an den nachstehenden Tagen statt:

#### am Montag, den 11. Februar 1918

vorm. 10 Uhr in Gmüdingen auf dem Platz bei  
dem Bahnhof für die Gemeinde Gmüdingen,  
vorm. 11 Uhr in Pfundorf vor dem Ort auf  
der Straße nach Kottfelden für die Gemeinde Pfundorf,

vertraulichen Aussprache oder auch nur von einem zum  
beredeten Blick mußte er bei dieser Gelegenheit wohl Ab-  
stand nehmen, denn sie waren ja von Beobachtern um-  
geben, und er hätte namentlich den scharfen, fast bohrenden  
Blick der Justizräte beharrlich auf sich gerichtet. Frau  
Nadla war trotz des gezwungen liebenswürdigen Sächelns,  
mit dem sie die Dankfugungen ihrer Gäste und die Aus-  
sicherungen ihrer Anerkennung für das glänzend gelungene  
Fest entgegennahm, ersichtlich in nichts weniger als rosigem  
Laune. Sie hatte vergeblich auf das Erscheinen des  
Rechtsanwalts Krüger gewartet, und die Zerstückung der  
hochliegenden Hoffnungen, die sie auf die Aussprache mit  
ihm gesetzt, ging ihr zu Herzen. Die Sorge, daß sein  
unentschuldigtes Ausbleiben in irgendeinem Zusammen-  
hang mit dem Ausbleiben ihres Mannes stehen könnte,  
und daß es sich dabei irgendwie um die Arm-  
bandgeschichte und um ihre eigene Person handele, wollte sie  
nicht mehr verlassen. Trotz der in ihrem Wesen begrün-  
deten Feigheit und ihrer Furcht vor allen fatalen Szenen  
wünschte sie doch sehnlich, auf die eine oder die andere  
Weise endlich von dieser quälenden Ungewißheit befreit  
zu werden, und sie nahm sich vor, morgen auf jede  
Gefahr hin ihren Gatten in seiner Kanzlei aufzusuchen,  
wenn er nicht am Vormittag nach Hause gekommen sein  
würde.

Fortsetzung folgt.

Gasthaus 3. Lamm für die Gemeinde Hetschhausen,  
nachm. 3 Uhr 15 Min. in Schietingen vor dem  
Rathaus für die Gemeinde Schietingen,  
nachm. 4 Uhr in Untertalheim vor dem Gast-  
haus 4. Linde für die Gemeinde Untertalheim,  
nachm. 4 Uhr 30 Min. in Obertalheim vor dem  
Gasthaus 3. Kaiser für die Gemeinde Obertalheim.

#### am Dienstag, den 12. Februar 1918

vorm. 9 Uhr 15 Min. in Wildberg auf dem  
Platz vor dem Bahnhof beim Eingang in den Ort  
für die Stadtgemeinde Wildberg,  
vorm. 10 Uhr 30 Min. in Efferingen vor dem  
Gebäude des Gemeindepflegers Darr für die Gemeinde  
Efferingen,  
vorm. 11 Uhr in Schönbrunn vor dem Gast-  
haus 3. Löwen für die Gemeinde Schönbrunn,  
nachm. 2 Uhr 30 Min. in Gallingen, vor dem  
Wohnhaus des Herrn Schultheiß Kern an der Straße  
nach Wildberg für die Gemeinde Gallingen,  
nachm. 3 Uhr in Sulz vor dem Rathaus für die  
Gemeinde Sulz.

#### am Mittwoch, den 13. Februar 1918

vorm. 9 Uhr in Mindersbach vor dem Rathaus  
für die Gemeinde Mindersbach,  
vorm. 9 Uhr 45 Min. in Kottfelden vor dem  
alten Hirsch am Wege nach Eshausen für die Ge-  
meinde Kottfelden,  
vorm. 10 Uhr 45 Min. in Ebershardt vor dem  
Gemeindebadhaus für die Gemeinde Ebershardt,  
vorm. 11 Uhr 30 Min. in Wart, vor der Kirche  
für die Gemeinden Wart, Gaugenwald und  
Wenden,  
nachm. 2 Uhr 30 Min. in Bernack, vor dem Rath-  
haus für die Stadtgemeinde Bernack,  
nachm. 3 Uhr 30 Min. in Eshausen auf dem  
Platz vor dem Hause des Kaufmanns Kall für die  
Gemeinde Eshausen,  
nachm. 4 Uhr 15 Min. in Rohrdorf auf dem  
Platz vor dem Gasthaus 3. Dachsen für die Gemeinde  
Rohrdorf.

#### am Donnerstag, den 14. Februar 1918

vorm. 8 Uhr in Nagold auf dem Platz vor den  
städtischen Schulen für die Stadtgemeinde Nagold,  
vorm. 10 Uhr 30 Min. in Walldorf vor dem  
Rathaus für die Gemeinde Walldorf und die  
Teilgemeinde Nahharbdt,  
vorm. 11 Uhr 30 Min. in Egenhausen vor dem  
Rathaus für die Gemeinde Egenhausen,  
vorm. 12 Uhr in Spielberg vor dem Rathaus  
für die Gemeinde Spielberg,  
nachm. 3 Uhr in Altensteig vor dem neuen Schul-  
haus für die Stadtgemeinde Altensteig und die  
Gemeinde Garweiler.

#### am Freitag, den 15. Februar 1918

vorm. 9 Uhr in Oberschwandorf vor dem  
Gasthaus 3. Hirsch für die Gemeinde Oberschwandorf,  
vorm. 9 Uhr 45 Min. in Wehlingen auf dem  
Platz bei der Kirche für die Gemeinde Wehlingen,  
vorm. 10 Uhr 45 Min. in Bödingen vor der  
Wirtschaft 3. Meppen für die Gemeinde Bödingen,  
nachm. 2 Uhr 30 Min. in Hatterbach, vor dem  
Rathaus für die Stadtgemeinde Hatterbach und  
die Teilgemeinde Altnaustra,  
nachm. 3 Uhr 30 Min. in Unterschwandorf  
v. d. Wirtschaft 3. Eiche für die Gemeinde Unterschwandorf.

#### am Samstag, den 16. Februar 1918

vorm. 10 Uhr 30 Min. in Heberberg vor dem  
Gasthaus 3. Hirsch für die Gemeinden Heberberg  
und Altensteig-Dorf,  
vorm. 11 Uhr 15 Min. in Etmannsweller  
vor dem Gasthaus 3. grünen Baum für die Gemein-  
den Etmannsweller und Beuren,  
vorm. 11 Uhr 45 Min. in Simmersfeld auf  
dem Platz vor der Kirche für die Gemeinden Sim-  
mersfeld und Fänzbrunn.

Die Herren Ortsvorsteher wollen das Erforderliche  
rechtzeitig veranlassen. Im übrigen wird auf den im Aus-  
schreiben vom 4. ds. Mts. erwähnten Erlass vom 9. April  
1914 zur Beachtung ausdrücklich hingewiesen.

Den 6. Februar 1918. Kommerell.

#### Schließung einer Mühle.

Das R. Oberamt Nagold macht bekannt:  
Wegen Unzuverlässigkeit des Betriebsinhabers wird die  
Schließung der Mühle des Johs. J. Braun in Wildberg  
mit sofortiger Wirkung bis auf Weiteres angeordnet.  
Diejenigen Getreidevorräte, welche zur Zeit der Eröff-  
nung dieser Anordnung an den Betriebsinhaber od. Weiter  
bereits in der Mühle lagern, werden von der Schließung  
nicht berührt.

#### Bekanntmachung, betr. Viehaufbringung.

Das R. Oberamt Nagold macht bekannt:  
Infolge Kündigung des Unterkäufers Johs. Nöhm in  
Wildberg wurde dieser Bezirk mit den Gemeinden Efferingen,  
Gallingen, Kottfelden, Schönbrunn, Sulz, Wart, Wenden  
und Wildberg von der Fleischverorgungsstelle an den Ge-  
schäftsführer des landw. Bezirksvereins Schultheiß Kugler  
in Hetschhausen u. dessen Stellvertreter Paul Schmid, Kauf-  
mann in Nagold zugewiesen.

Anderen als den vorgenannten Persönlichkeiten ist der  
Ankauf von Schlachtvieh in dem genannten Bezirk nicht  
gestattet.

#### Hausschlachtung von Schweinen

im O.A. Bezirk Nagold.  
Das R. Oberamt Nagold macht bekannt:  
Die Tatsache, daß Ferkel und kleine Läufer, die für die  
Hausschlachtung im nächsten Winter bestimmt sind, von den

in die Schweineablieferungslisten aufgenommen worden sind,  
hat dazu geführt, daß viele Schweinehalter sich weigern,  
auch die von den Schweineaufbringungsstellen zur Ab-  
lieferung bestimmten größeren Läufer abzugeben. Im Auf-  
trag der Fleischverorgungsstelle wird darauf hingewiesen,  
daß unter keine Läufer diejenigen Tiere nicht mehr fallen,  
welche bei der Schweineaufnahme in die Gewichtsklassen  
von 30 kg. aufwärts aufgenommen worden sind. Diese  
müssen vielmehr reiflos abgeliefert werden, widrigenfalls  
sie der Zwangsenteignung unterliegen.

Die in Betracht kommenden Schweinehalter werden auf-  
gefordert, der in den Ernährungsverhältnissen begründeten  
Maßnahme sich zu fügen und ihrer Durchführung keine  
Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

## Landesnachrichten.

Mittwoch, 7. Februar 1918.

\* Das Eisenerz haben erhalten: Landsturmpflichtiger  
Gottfried Luz, Sohn des Gärtners Luz hier; Konrad  
Friedrich Klüber, Sohn der Raurermeister Klüber  
Witwe in Enzklösterle.

op. Das Reformationsdenkmal. Nachdem das  
Geschäftliche des am 24. Juni v. J. eingeweihten württ.  
Reformationsdenkmals inzwischen abgewickelt worden ist,  
konnte der Denkmalausschuß am 1. Februar seine ab-  
schließende Sitzung halten. Dabei konnte die erfreuliche  
Tatsache festgestellt werden, daß dank der frühzeitigen  
und darum durch den Krieg nicht gestörten Sammlung  
der Gaben der finanzielle Abschluß ein durchaus be-  
friedigender ist. Nach Abzug der etwa 74000 M. be-  
tragenden Kosten verbleibt noch ein Restbetrag, welcher  
der Gesamtschulgemeinde Stuttgart, der Eigentümerin  
des Denkmals, als ein in erster Linie für die Unter-  
haltung desselben bestimmter Fonds übergeben werden  
wird.

— Die neuen württ. Frachtbriefe, die wegen  
Papiermangels nur halb so groß sind, wie die früheren,  
sind jetzt in Gebrauch genommen. Die alten Formulare  
dürfen aufgebraucht werden, doch sollen sie in erster  
Linie für solche Fälle verwendet werden, wo dem Fracht-  
brief sonstige Begleitpapiere (Zoll und Steuerpapiere  
usw.) beizugeben sind.

— Verkehrs-Erinnerung. Am 1. Januar waren  
es 50 Jahre, daß im ganzen deutschen Postgebiet das  
10-Pfennig-Porto für Briefe eingeführt wurde. Seit 1.  
Januar 1868 kostete jeder Brief, für den vorher je  
nach der Entfernung 10, 20, 30 Pfennig entrichtet wer-  
den mußten in allen Ländern, die zum damaligen Post-  
verein gehörten, 1 Groschen. Wer mehr als 20 Meilen  
von der Heimat entfernt war, mußte vor dieser Zeit für  
jeden Brief 3 Groschen oder 30 Pfennig bezahlen; da  
unterließ denn so manchmal das Schreiben. Die Post-  
karte gab es noch gar nicht. Die heutige Erhöhung des  
Briefportos auf 15 Pfennig wird man hoffentlich nur als  
Kriegszustand ansehen müssen.

— „Tabak“. Gegenüber der Meinungsverschieden-  
heit, die in Beziehung auf die Mischung von Tabak mit  
Eisenschuppen in Handelskreisen entstanden ist, hat der  
preussische Finanzminister im Einverständnis mit dem  
Reichsfinanzamt entschieden, daß eine Mischung noch als  
Tabakerzeugnis anzusehen ist, wenn sie mehr als 5 Pro-  
zent des Gesamtgewichts an Tabak aufweist. — Rette  
Unsichten!

\* Reuenbürg, 6. Febr. (Töbl. Unglücksfall.) Ein  
schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag. Uhr-  
macher und Elektrotechniker Eugen Braunwarth war  
auf der Mittl. Seifenfabrik mit dem Verlegen einer elek-  
trischen Freileitung beschäftigt. Als er eben an einem Mast  
arbeitete, brach der Mast an seinem unteren Teil, so daß  
dieser umfiel und den am oberen Teil durch Gurt befestig-  
ten Braunwarth wuchtig mit zu Boden riß u. tötete.

(-) Zürrmengen-Mühlacker, 6. Febr. (Schwie-  
rige Wiedererhaltung.) Ein aus dem Jellen-  
gefangnis Heilbronn entprungener, hier in Arbeit stehen-  
der Pole wurde festgenommen und in den Ortsort ver-  
bracht. Am andern Morgen überfiel der Verhaftete beim  
Reifen der Tiere den Amtsbienen und suchte das Weite.  
Im Stöckelwald gewahrte der Hühnerling den Land-  
jäger Müller von Enzberg, der ihm nachsah. Bei der  
Verhaftung durchschwang der Pole die Enz und setzte  
seine Flucht weiter fort. Schließlich aber gelang es dem  
Landjäger doch noch, den Ausreißer wieder dingfest zu  
machen.

(-) Vom Bodensee, 6. Febr. (Ententemachen-  
schaften.) Die Stidereiwerke Arbon (am Bodensee,  
Schweiz) haben, so lesen wir in der „Zürcher Post“,  
durch den plötzlichen erzwungenen Austritt des Direk-  
tors Lieberherr einen großen Schaden erlitten; denn er  
hat als gewiegter Stidereiachmann es verstanden, das  
große Unternehmen, das völlig in den Sand gefahren  
war, flott zu machen und in wenigen Jahren wieder  
normale Geschäftsergebnisse zu erzielen. Da aber Lieber-  
herr Deutsch ist, so stellte die Entente das Verlangen,  
daß er entlassen werde. Nachdem alle Mittel, den Be-  
trieb rüdgänglich zu machen, verfaßt hatten, entsprach der Ver-  
waltungsrat dem Antritte, da sonst die Stidereiwerke  
wedem Garne noch Stoffe mehr bekommen hätten und ihnen  
jede Ausfuhr nach den Ländern der Entente unterbun-  
den wäre. So mußte die Verwaltung den Direktor  
Lieberherr ohne Kündigung auf 1. Januar entlassen.  
Am 2. Januar erschien in dem Geschäft in Arbon ein  
Herr aus Paris, um sich zu überzeugen, ob Lieberherr  
noch keines Amtes warte. Da dieser noch in den Ge-



Wohlfahrten war, um, wie es hieß, seine Privatfachen in Ordnung zu bringen, außerdem der fremde Kontrollbeamte seinen Anträgen. Der Verwaltung wurde außerdem die Pflicht aufgetragen, Lieberherr auch nach dem Kriege nicht mehr zu beschäftigen. Da der entlassene Direktor einen mehrjährigen Vertrag hatte, so erwächst dem Geschäft durch die plötzliche Entlassung auch ein finanzieller Schaden.

**Stuttgart, 6. Febr. Verbotenes Handel.** Die Stadtdirektion Stuttgart hat dem Kaufmann Arnold Böwenthal in der Paulinenstraße wegen Unzuverlässigkeit den Handel mit Textilwaren und Textilmaschinen untersagt.

**Göppingen, 6. Febr. (Im Tode verwickelt.)** In Begentriet ist der Privatmann Johannes Georg Schwaiger im Alter von 85 Jahren gestorben. Etwa 12 Stunden später ist ihm seine 83 Jahre alte Ehefrau, die noch an seinem Sterbebette geweilt hatte, im Tode nachgefolgt. Sie wurden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt.

**Ellwangen, 6. Febr. (Gefangenenwechsel.)** Das hiesige Offiziersgefangenenlager, das zuerst polnische und dann französische Offiziere enthielt, wird jetzt mit Italienern belegt werden. Die Franzosen werden anderweitig untergebracht.

### Bermischtes.

**Kochenraub.** In der Pfarrstraße zu Dunningen M. Kottwitz wurde die Emalgamlampe gestohlen. Die repräsentiert mit ihren sechs Emalgamgläsern, 207 Edelsteinen, darunter 6 großen Rubinen einen Wert von über 1000 Mk.

**Ermißt.** In Oberndorf a. N. wurden die beiden Diebe die die Emalgamlampe in Dunningen gestohlen hatten, vom Landjäger von Dunningen verhaftet. Die Diebe, Einbrecher von Beruf, waren eigens zu dem Zweck aus Bayern herbeigekommen, um das wertvolle Krugemerkmal, von dem sie gestohlen hatten zu rauben. Die Verbrecher hatten die Lampe zertrümmert. Die Edelsteine ausgebrochen und das übrige weggeschmeißt. Bei der Festnahme wehrte sich einer der Verbrecher mit dem Revolver.

**75 000 Mark Geldstrafe.** Der Bräuerbesitzer Gehring in Ochsenfurt (Unterfranken) wurde wegen Malzschleibungen zu 75 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

**12 000 Zentner Mehl und Getreide** wurden in Ober-Ostpreußen bei einer Schleichhandelsgefellschaft beschlagnahmt. Ein Rißwertkandidat. Im Hafen von Brest (Frankreich) ist ein russisches U-Boot eingedrungen, der irrtümlicherweise für ein Unterseeboot gehalten und durch zwei Torpedos zerstört worden war.

**Frühlingsschnee.** Trotz Eis und Kälte sind in Ranzelsau die Staren eingetroffen. Die Frostzeit hat ihren Höhepunkt erreicht.

**Frauen bei der Feuerwehre** sind auch bei der städtischen Feuerwehre zu Breslau, acht an der Zahl, angestellt. Ihre Arbeit ist vorläufig leichter Art, so z. B. das Bedienen der Schlauchzüge, deren Füllen an den Hydranten, Aufschraubarbeiten und Abfischen angelegener Gegenstände. Die Frauen sind ähnlich wie das weibliche Eisenbahnpersonal bekleidet.

**Die Holzpreise.** Die Stadt Weihenburg i. S. erzielte aus ihrem 5000 Topp. großen Stadtwald im Jahre 1917 einen Uberschuß von 242 330 Mk.

Auch ein Jubiläum. Im Jahr 1718 stellte der Arzt Friedrich Hoffmann in Halle a. S. (1660-1742) eine neue Arznei her, durch die ein im Körper entliegendes Lebergeschwür des „Nervenäthers“ beseitigt werden sollte. Hoffmann vertrat die Anschauung, daß alle Tätigkeiten des Organismus nach dem Gesetze der Mechanik auszuführen seien. Der Organismus sei nichts anderes, als eine Maschine, die durch den „Nervenäther“ in Bewegung erhalten wird. Dieser Äther werde im Gehirn erzeugt und durch die Nerven durch den Körper geleitet. Die Bewegungen seien das Leben; würden sie zu groß, so entstehe der Krampf, seien sie zu klein, so entstehe Schwäche. Je nachdem seien die Heilmittel anzuwenden, deren Herstellung und Zusammenfassung Hoffmann nach den angeführten Gesichtspunkten prüfte und bewertete. Er selbst führte eine ganze Anzahl neuer Arzneien in die Heilkunde ein, die sich bis zum heutigen Tage erhalten haben, obgleich die Lehren der „latomedizinischen“ Schule längst tot sind. Zu diesen Heilmitteln gehören die bekannten Hoffmann'schen Tropfen (Liquor anodynus mineralis Hoffmanni), aus einem Teil Äther und drei Teilen Weingeist, gegen Erregungen des Nerven und als krampfstillendes Mittel vielfach angewendet. Hoffmann genoss als Arzt größtes Ansehen, einige Zeitlang war er Leibarzt des Königs Friedrich I. von Preußen. Mit seinen Arzneien, mehr aber durch seine zweckmäßigen Diätvorschriften erzielte er Heilerfolge, die die Bewunderung seiner Zeit hervorriefen. Durch seine Untersuchungen brachte er auch die Mineralwässer in Aufnahme.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

**W.B. Berlin, 6. Febr., abends.** (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

#### Unterseebootserfolge.

**Berlin, 6. Febr.** Im Nemellanal fielen unsern rastlos tätigen U-Booten 5 Dampfer 1 Segler und 1 englisches Fischerfahrzeug zum Opfer. Die Dampfer waren fast durchweg tiefbeladen. Einer von ihnen wurde auf dem Wege nach Cherbourg aus harter Fischdampfer-Sicherung herausgeschossen. Er hatte offenbar Kriegsmaterial geladen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**W.B. Berlin, 6. Febr.** Der auf dem Wege nach Cherbourg mit Stückgut versetzte Dampfer führte der französischen Regierung wieder einmal den Ernst der U-Bootwirkung vor Augen. Frankreich, das bis zum Kriege stolz darauf war, auf eine große Brotgetreidezufuhr verzichten zu können, ist infolge Arbeitermangels, Aushebung von Pferden und Besetzung seiner Grenzprovinzen in immer stärkerer Abhängigkeit von überseeischer Zufuhr geraten. Der Rückgang seiner Ankaufkraft für Brotgetreide wird auf 30% geschätzt. Die Zeitung „Le Pays de France“ schrieb am 6. Dez., daß die französischen Seehäfen jetzt zweimal soviel Kohlen und zwölfmal soviel Getreide importieren müßten wie im Frieden. Deshalb stößt unser U-Bootkrieg auch an dieser Stelle auf brüchigen Boden.

Kein Geringerer als Charles Roux, Präsident der Compagnie Generale Transatlantique, erklärte am 29. Dez. im „Semaaphore de Marseille“, daß unsere U-Boote die Erfolge der Kriegführung der Entente in Frage stellen. Eine halbe Million Bruttotonnen, oder ein Fünftel seiner Gesamtflotte habe Frankreich im vergangenen Sommer verloren.

**W.B. Petersburg, 5. Febr. (Bel. Tel.-Ag.)** Am 26. Jan. bemächtigten sich polnische Legionen in einer Stärke von 26 000 Mann verschiedener Waffengattungen, die unter der Führung des Generalstabs ihres Hauptquartiers standen, der Stadt Rogatschew. Die Sowjets der Bauern sowie die Kommissare wurden verhaftet. Das Schatzamt, wo sich 1 Million 600 000 Rubel Bargeld befanden, wurde mit Beschlagnahme belegt. Die russischen und polnischen Sozialisten wurden ebenfalls verhaftet. Der polnische Generalstab erklärte, Rogatschew und den von Rohlew abhängigen Bezirk als einen Teil der polnischen Monarchie. Das russische Hauptquartier ergreift strategische Maßnahmen. Die sozialistische Regierung hat dem polnischen Generalstab ein Ultimatum überreicht, worin die Räumung von Rogatschew und die Einstellung der Gewalttätigkeiten und Verhaftungen gefordert wird.

**W.B. Amsterdam, 7. Febr.** „Allgemeines Handelsblatt“ zufolge schreibt Lwowat Frazer in einem offenen Brief an den britischen Staatssekretär für den Krieg, der in der „Daily Mail“ veröffentlicht wird, der britische Generalstab habe jetzt zugegeben, daß die britischen Verluste im vorigen Jahr allein 900 000 Mann betragen haben.

**Berlin, 7. Febr.** Der frühere italienische Minister Tittoni soll sich vorläufig vom öffentlichen Leben zurückgezogen haben.

**Berlin, 7. Febr.** Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ nach der „Pravda“ berichtet, wird Trojky in den nächsten Tagen vorübergehend wieder in Petersburg erwartet, um an den wichtigen Beratungen des Kongresses der Sowjets teilzunehmen.

**W.B. Petersburg, 6. Febr.** Seit 4 Tagen sind die direkten telegraphischen Verbindungen mit Brest-Litowsk unterbrochen und bisher ist keine amtliche Meldung über die Friedensverhandlungen veröffentlicht worden.

**W.B. Berlin, 7. Febr.** Unter der Überschrift: „Die neuen Verhandlungen in Brest-Litowsk“ schreibt die Nordd. Allgem. Zeitung redaktionell: Mit Spannung, aber ruhiger Erwartung sieht das deutsche Volk auf den Wiederbeginn der Verhandlungen. Unsere Diplomaten haben bisher Herrn Trojky äußerster Geduld und Entgegenkommen bewiesen, um den Russen Gelegenheit zu geben, durch einen Frieden der Berichtigung und Verständigung im Wege des Kompromisses zu einer für beide Länder befriedigenden Lösung zu kommen. Die bisherigen Verhandlungen und der begleitende Chor aus der russischen Funkpresse zeigten nicht, daß die Russen dieses Entgegenkommen gewürdigt haben. Ein Wipfelpunkt der Entstellung ist es, wenn Trojky jetzt nach Petersburg telegraphiert, daß die Deutschen die Verhandlungen verweigerten.

#### Wahrscheinliches Wetter.

Die Änderung der Wetterlage vollzieht sich so langsam, daß auch für Freitag und Samstag noch vorherrschend trübendes Wetter, aber nachlassender Frost zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Für die Schlichtung verantwortlich Ludwig Pau.

## Warenumschaltstempel für das Kalenderjahr 1917.

Die Frist zur Anmeldung ist mit dem 31. Januar abgelaufen. Diejenigen Steuerpflichtigen, die ihre Anmeldung noch nicht eingereicht haben, werden aufgefordert, dies alsbald nachzuholen und die fällige Abgabe gleichzeitig zu entrichten.

**Nicht rechtzeitige Anmeldung ist nach § 83 c des Reichsteuergesetzes strafbar.**

Altensteig, den 7. Februar 1918.

R. Kameralamt.

## Geflügelzuchtverein Altensteig.

### Hauptversammlung

Sonntag den 10. Februar im Gasthaus zur Linde in Altensteig Beginn 1/3 Uhr. Auch Nichtmitglieder, besonders auch Frauen, sind eingeladen.

Herrn Betriebsleiter Faigt wird über künstliche Brut und Zuchtreden sprechen. Sein elektrischer Brutapparat ist im Versammlungslokal zur Einsicht aufgestellt.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht, da wichtige Punkte zur Besprechung kommen.

Der Ausschuss.

### Sämtliche

## Schul-Bücher

verkauft zu den vom Verlag festgesetzten Verkaufspreisen ohne jede Erhöhung die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

### Gesucht

wird für auswärts ein eheliches, fleißiges

## Mädchen

das Kenntnisse im Kochen u. Nähen hat in kleine Familie zu baldigem Eintritt.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Auf 1. März wird ein fleißiges, pünktliches

## Mädchen

nicht unter 17 Jahren, für kleinere Familie gesucht

Stadttierarzt Kleinbusch in Calw.

## Bäckerlehrling.

Suche per sofort oder später einen Jungen in die Lehre.

Otto Striegel, Bäckerei Pforzheim, Maximilianstr.

## Closet-Papier

in Rollen und Paket

ist zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchh.**  
Altensteig.

## Flottenbund Deutscher Frauen E.V.

Ortsgruppe Nischalden.

Am Samstag, den 9. d. Mts. findet im Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Nischalden abends 8 Uhr

## Ein Lichtbilder-Vortrag

über das Thema:

### Unsere Flotte im Weltkrieg

statt, zu dem jedermann freundlichst eingeladen ist.

Wir weisen darauf hin, daß außer Flottenbildern auch noch etwa 70 Ansichten von den Kriegsschauplätzen vorgezeigt werden und hoffen, daß jeder Besucher vollaus befriedigt sein wird.

Eintritt, zum Besten verwundeter und kranker Marineangehöriger, 60 Pfennig, Kinder die Hälfte.

Altensteig.

Eine hornlose



## Einstell-Gaie

hat zu verkaufen

Chr. Seeger

Leber u. Wagenfetthandlung

### Gestorbene.

Gündringen: Walburga Bucher, 64 Jahre.

Pfalzgrabenweiler: Katharine Frey Weigertswitwe, 83 Jahre.

Calw: Gottlieb Stidel, geb. Barth, 76 Jahre.

Ebhausen: Theodor Hall, 76 Jahre.

